



*Bild: Bruno Brantschen SJ*

**Meditation zum Lesungstext der Eucharistie-Feier vom Tag:  
Montag, 18. Mai in der 6. Osterwoche (Apg 16,11-15)**

<sup>11</sup> Wir brachen von Troas auf und fuhren auf dem kürzesten Weg nach Samothrake und am folgenden Tag nach Neapolis.

<sup>12</sup> Von dort gingen wir nach Philippi, in eine Stadt im ersten Bezirk von Mazedonien, eine Kolonie. In dieser Stadt hielten wir uns einige Tage auf.

<sup>13</sup> Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten.

<sup>14</sup> Eine Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; sie war eine Gottesfürchtige, und der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte.

<sup>15</sup> Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie: Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus, und bleibt da. Und sie drängte uns.

**Impuls von Bruno Brantschen SJ**

**Die Frau mit dem guten Gespür**

Sie ist zur rechten Zeit am richtigen Ort. Aus dem kleinasiatischen Thyatira stammend, hat sie ihren Betrieb in die römische Militärsiedlung Augusta Julia Philippi verlegt. Lydia handelt mit Purpur –

einem Gut, das Gewinn verspricht. Das Rot der Purpurschnecke wog in der Antike Gold auf. Nach einem Erlass aus dem Jahr 67 v. Chr. war nur dem römischen Kaiser und seiner Familie das Tragen von Purpur erlaubt. Von anderen höhergestellten Beamten durfte Purpur nur in der ebenfalls hochbegehrten, verdünnten Farbe Rosa getragen werden.

Nicht nur Lydias unternehmerischer Geist zeugt von treffsicherem Spürsinn. Wachsam ist sie auf Tuchfühlung mit dem, was auch ihrem Herzen nachhaltig Erfüllung bringt. Als sogenannte «Gottesfürchtige» hatte sie sich schon dem Gott Israels geöffnet. Nun hat sie ausfindig gemacht, wo die Neugläubigen sich versammeln. Drunten am Fluss. Der Predigt des Paulus lauschend, ahnt sie, dass in seinen Worten noch mehr innerer Gewinn verborgen liegt. Sie handelt energisch und öffnet der Botschaft des auferstandenen Christus Tür und Tor. Sie und alle Hausangehörigen lassen sich taufen.

### **Und sie drängte uns...**

Lydia gewährt daraufhin den Wanderaposteln grosszügig Gastfreundschaft. Diese Geste soll Erweis sein, dass ihr Taufentschluss nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern echt. Sie, die genau spürt, was angesagt ist, handelt mit Überzeugung und Nachdruck. Es heisst: «Und sie drängte uns.»

Wie geht es Ihnen, wenn Sie gedrängt werden? Sanft, subtil, gewaltsam? Ich mag es nicht. Und doch, im Rückblick bin ich dankbar für einiges Drängen, welches ich von Menschen, deren Gespür für das Richtige ich vertrauen konnte, erfahren habe.

Lydia, welche den Apostelfürsten und seine Gefährten drängt, gibt mir im gegenwärtigen kirchlichen Kontext zu denken. Ihr Drängen ist von besonderer Aktualität, wenn es um eines der meines Erachtens wichtigsten Zeichen der Zeit geht. Warum werden in unserer Kirche die Frauen nicht ernster genommen? Warum wird auf die Stimmen der vielen, die den Frauen gleichviel Entscheidungskompetenz in der Kirche einräumen wollen wie den Männern, nicht besser gehört? Ich bin überzeugt: Das Drängen der vielen Frauen und Männer, dass die Kirche hier mutige Schritte in die Zukunft setzt, ist Ausdruck von sicherem Spürsinn für die frohe Botschaft Christi und das Wehen der Heiligen Geistkraft.

### **Offen bleiben**

Die Reaktion von Paulus und seinen Begleitern auf Lydias eindringliche Einladung bleibt offen. – Was werden die Entscheidungsträger der Kirche angesichts der drängenden «Frauenfrage» tun? Werden die Türen – untermauert durch fragwürdige theologische Positionen – geschlossen bleiben? Werden weiterhin viele der Kirche den Rücken drehen und resigniert die Türe hinter sich schliessen? Ich wünsche uns weiterhin, was von Lydia berichtet wird: Sie öffnete ihr Herz und lauschte den Worten des anderen.



*Bruno Brantschen, geboren 1965 in St. Niklaus im Wallis, arbeitet und lebt seit 2013 im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn. Dort ist er zuständig für die Bereiche Exerzitien, geistliche Begleitung, Exerzitienausbildung sowie Langzeitgäste. Er leitet die Jesuitengemeinschaft vor Ort.*

*Studium der Theologie in Fribourg und Innsbruck und der Pastoralpsychologie in Chicago. 2001-2012 Universitätsseelsorger in Basel.*